

Newsletter vom 01.02.2021

Gedanken zu Mariä Lichtmess

Liebe Interessierte,

Die ersten Wochen des neuen Jahres haben wir geschafft ... Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich finde, es fühlt sich zur Zeit alles ein wenig nach Durchhalten an. Der Lockdown dauert an und ist sogar noch einmal verlängert worden. Die aktuellen Einschränkungen setzen jedem von uns sicher unterschiedlich stark zu. Vieles ist verständlich, vielleicht sogar erträglich. Und doch es ist zäh, zäh wie der Winter da draußen - selbst wenn die Tage gerade wieder etwas heller und lichtreicher werden.

Da kommt es vielleicht nicht von ungefähr, dass wir am 2. Februar "Mariä Lichtmess" feiern. Früher beendete dieses Fest die Weihnachtszeit: Vierzig Tage nach der Geburt Jesu bringen seine Eltern im Jerusalemer Tempel ein Reinigungsoffer dar. Dort begegnen sie Simeon und Hanna, die ein Loblied auf das göttliche Kind anstimmen und es als den Messias preisen. "Ein Licht, das die Heiden erleuchtet und Herrlichkeit für dein Volk Israel ..." (Lk 2,32)

In der winterlichen Durststrecke gibt es also auf einmal einen Lichtblick ... Das weihnachtliche Licht scheint uns nochmals auf, während wir uns vielleicht schon wieder im Dunkel des Alltags zu verlieren drohen. Dieses Licht kann uns Orientierung geben für den Weg, der in diesem noch jungen Jahr vor uns liegt, und der zunächst mit Ungewissheit und Stolpersteinen gepflastert scheint.

Das Licht beseitigt zwar nicht die Hindernisse unseres Lebens, es macht sie eher noch offensichtlicher, aber für mich verändert sich darin ganz entscheidend die Perspektive: Denn es erinnert mich daran, dass es trotz allem einen Grund gibt, unterwegs zu bleiben.

Weil es eben keine magische Wunderkerze ist, die uns da leuchtet, keine Sternschnuppe mit Wunscherfüllungsgarantie, kein funkensprühender Komet - sondern ein Kind. Ein Mensch wie du und ich, verletzlich, endlich und begrenzt.

Gott selbst nimmt die Enge unseres Lebens an, die Angst und das Dunkel, er nimmt alles an, weil er unser Menschsein angenommen hat. In seinem Licht dürfen wir uns annehmen lassen auf unseren Wegen. Und wer sich annehmen lässt, kann mit der Zeit einen anderen Blick auf sein Leben werfen, einen versöhnlichen, der die Freude entdeckt, die uns in so vielen Momenten und Begegnungen unseres Alltags erfüllen will.

So laden wir Sie an diesem besonderen Festtag herzlich ein, bei den Lichtblicken Ihres Lebens zu verweilen. Wir gestalten dazu eine besondere PLAZATIME, die bereits um 17.30 Uhr in unserer Kirche beginnt, und freuen uns, wenn Sie vorbeischaun ...

Isabel Gierlach, Pastoralreferentin

Impuls

Wenn ich im Dunkeln bin
und keinem dafür
die Schuld zuweise

wenn ich das Dunkel zulasse
und nicht davor
fliehe

wenn ich das Dunkel aushalte
und dabei die Hoffnung
nicht verliere

wenn ich das Dunkel lebe
und trotzdem die Liebe
leben lasse

wenn ich das Dunkel achte
weil ich Teil
des Dunkels bin

wenn ich mich in das Dunkel
hineingebe
aus Mut zum Leben

dann leuchtet
mitten im Dunkel
Ein Licht
das den Weg weist

Andrea Schwarz



Amanleian, pixelio.de

Aus aktuellem Anlass:

Wir weisen darauf hin, dass wegen der Corona-Pandemie bei den Gottesdienstzeiten und bei der inhaltlichen Gestaltung der Gottesdienste jederzeit kurzfristige Änderungen möglich sind.

Bitte beachten Sie die Aushänge oder informieren Sie sich über die Homepage der Pfarrei.

Im gesamten Kirchenraum muss derzeit eine **FFP2-Maske** getragen werden.

Herzlichen Dank für Ihr Verständnis!

Termine

Di, 2.2.	09.00 Uhr 17.30 Uhr	Hl. Messe PLAZATIME - Lichtstunde Gedanken und Gespräche - In der Kirche!
	19.00 Uhr	Festgottesdienst zu Mariä Lichtmess mit Kerzensignung
So, 14.2.	10.00 Uhr	Familiengottesdienst mit Werken für Oboe und Orgel
	♥♥♥♥♥	PLAZATIME - Liebe feiern Überraschungsaktion zum Valentinstag Zeit und Ort legen wir noch fest

Licht ...

Der Begriff Licht hat für mich momentan eine sehr große Bedeutung. Er löst in mir viele positive Gefühle aus.

Noch nie ist es mir so deutlich aufgefallen wie in diesem Herbst und Winter, wie die tägliche Sonnenscheindauer abgenommen hat, die Tage kürzer wurden. In den dunkelsten Tagen des Winters wusste ich gar nicht mehr, wie ich meine Joggingrunde oder den Spaziergang in der kurzen Zeitspanne der Helligkeit unterbringen sollte. In den Jahren zuvor bin ich mir der Dunkelheit nie so bewusst gewesen. Es war auch nicht so wichtig, das tägliche Sonnenlicht auszunutzen. Es gab ja viele andere Möglichkeiten, mich zu bewegen, zu vergnügen, zu entspannen.

Aber in diesem Winter sind wir alle auf uns zurückgeworfen. Die Handlungsalternativen sind stark eingeschränkt, die Kontakte reduziert. Dadurch nehmen wir nicht nur uns selbst mit unseren Gefühlen und Gedanken mehr wahr, sondern auch unveränderliche Gegebenheiten. Was die Nicht-Verfügbarkeit von Licht und die daraus resultierenden Einschränkungen anbelangt, kann man an die ganz alten Zeiten denken, als sich die Menschen noch der Natur unterordnen mussten und sich ihre Lebenswirklichkeit viel weniger nach ihren eigenen Vorstellungen und Bedürfnissen gestalten konnten, wie wir das heutzutage können.

Vielleicht ist gerade das einer der Punkte, warum wir es so schwierig finden, die immer noch anhaltende Unsicherheit und teilweise bestehende Handlungsunfähigkeit auszuhalten. Wir sind es gewohnt zu planen, zu organisieren, zu konsumieren wie immer es uns gefällt, wann immer es uns gefällt. Und in diesen Verhaltensweisen sind wir momentan sehr deutlich eingeschränkt. Ein wenig so wie die Menschen in der Zeit, als Lichtmess noch *Imbolg* hieß, als sich die Menschen in der Dunkelheit und der Kälte des Winters ihre spärlichen Vorräte genau einteilen mussten, als viele erfroren oder von Krankheiten dahingerafft wurden. Sie beobachteten die Natur genau, um zu wissen, wann sie diese harte Zeit durchgestanden haben werden.

Und Anfang Februar war es ihnen, als hätte die Sonne einen Sprung gemacht und würden die Tage endlich wieder länger und heller. In der Tat nimmt die Sonnenscheindauer natürlich kontinuierlich zu und eine alte Bauernregel besagt, dass an Lichtmess der Tag schon eine Stunde länger ist, als zur Wintersonnenwende. Morgens merkt man es noch nicht so deutlich, aber um fünf Uhr abends ist es nun nicht mehr dunkel, hier spüren wir die Stunde schon. Und nicht nur mit der Helligkeit kündigt sich der Frühling an. Auch wenn es diese Tage schneit und wir uns kalidarisch und meteorologisch mitten im Winter befinden – die Vögel singen wieder, und zwar ihre schönsten Frühlingslieder. Und wenn die Sonne scheint, hat sie schon genug Kraft, den Schnee in kürzester Zeit schmelzen zu lassen.



Uschi Dreijucker, pixelio.de

Das Gute ist, dass wir heute und in unseren Breiten die meisten Widrigkeiten des Winters nicht fürchten müssen. Es ist nicht nötig, uns angstvoll mit seinen Schrecken auseinanderzusetzen. Vielmehr können wir uns auf die positiven Aspekte konzentrieren. Wir können die Veränderungen in der Natur für uns nutzen und daraus Kraft ziehen. Bewusst wahrnehmen, was uns da geschenkt wird – und sei es nur die eine Stunde Licht mehr am Tag. Dies stärkt unsere Hoffnung und unseren Glauben an Veränderung und Verbesserung. Das Licht kommt zurück, die Wärme, der Frühling, die Lebensfreude!

Gertrud Lenz, stellv. Vorsitzende des Pfarrgemeinderats

Sie möchten unseren Newsletter per Mail erhalten?
Schicken Sie eine Nachricht mit dem Betreff „Newsletter“ an:
st.joseph.muenchen@ebmuc.de

Katholisches Pfarramt St. Joseph: Tengstraße 7, 80798 München
Telefon: 272 894-0; Fax: 272 894-10
www.st-joseph-muenchen.de

Öffnungszeiten der Josephskirche:
Werktag 8-19 Uhr, Sonn-/Feiertag 9-20 Uhr

Kontaktieren Sie uns bitte nach Möglichkeit telefonisch oder per Mail!